

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	6 (1993)
Heft:	1-2
Artikel:	Das Raumschiff Sarnafil : ein Produkt stellt sich an der Swissbau gleich selbst aus
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-119758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

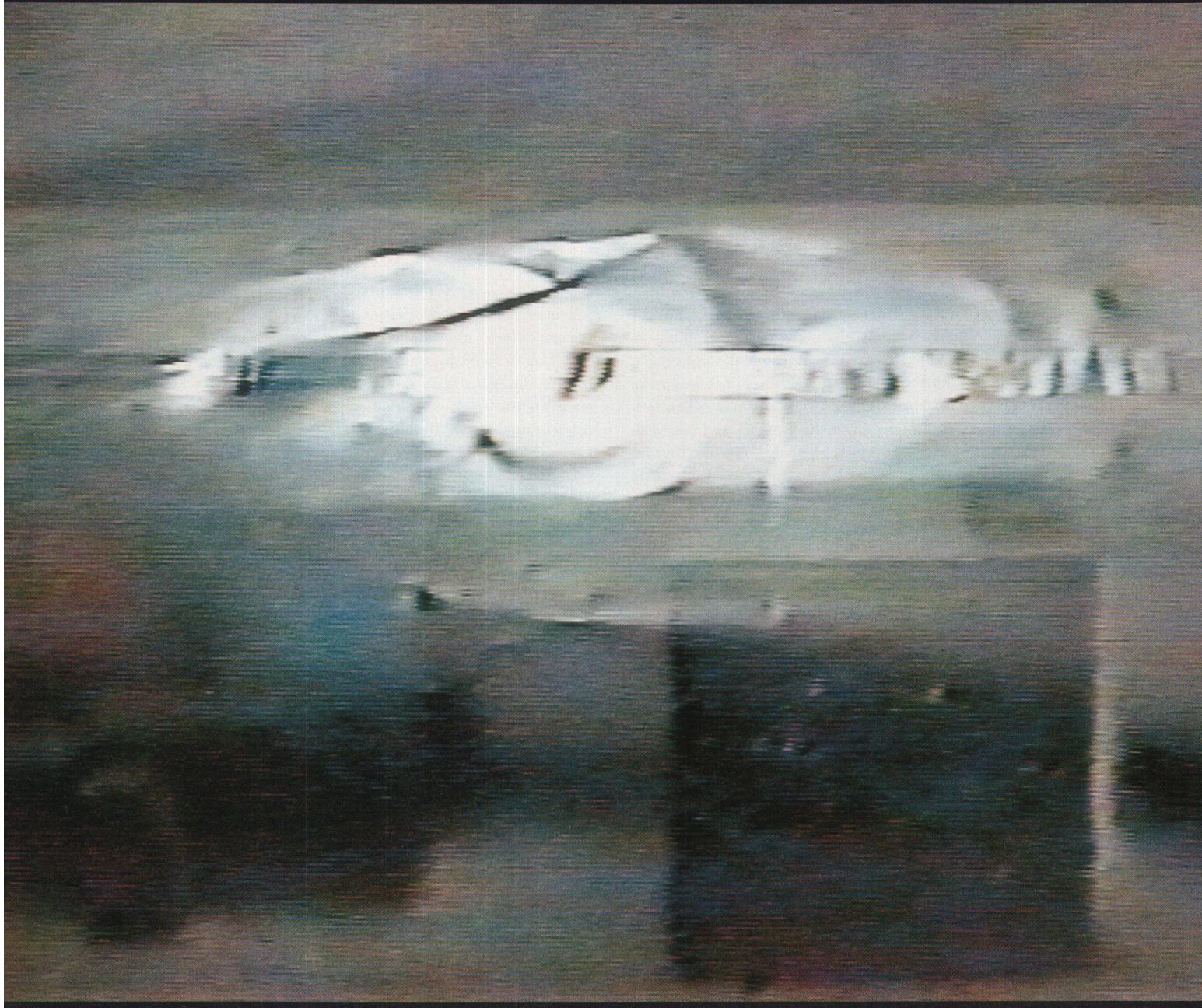
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



D a s R a u m s c h i f f

Die Sarnafil AG wollte für die Swissbau 93 einen neuen Auftritt. Vier Entwerfergruppen machten Vorschläge, und ausgewählt wurde ein aussergewöhnliches Projekt: die Traglufthalle von Bieler/Zindel/Sommerau, wo sich das Produkt ausstellt, indem der Stand daraus gebaut ist.

Bisher zeigte die Kunststofffirma aus Sarnen Produkte. Sie waren gewissermassen in Aktion zu sehen als 1:1-Modelle der verschiedenen Dach- und Wandschnitte. Jetzt aber sollte ein «positives Erlebnis» vermittelt werden: «Unser Auftritt soll ... innovativ, image-

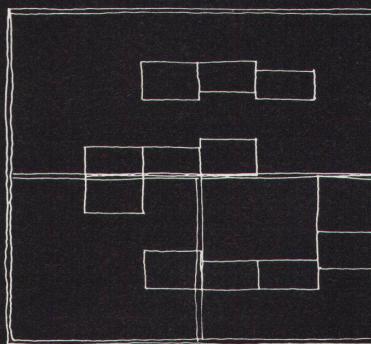
und kontaktfördernd auf die Besucher wirken.» Auf dem grossen Jahrmarkt der wichtigsten Baumesse der Schweiz wollte die Sarnafil ein in der Erinnerung haftendes Zeichen setzen.

Das Management und die Werber dachten zuerst an einen beschränkten Wettbewerb. Doch wen einladen? «Hochparterre» wusste Rat und schlug ein anderes Verfahren vor: anstelle eines Wettbewerbs ein Studienauftrag an vier Projektgruppen. Ein Messstand ist keine Staatsaktion, und die Zeit drängte. Es war Aufgabe der Teilnehmer, wie die Botschaft übermittelt werden sollte,

deren Inhalt von einem knappen Raum- und Sachprogramm bestimmt wurde. In Kurzfassung: «Neuerungen», «Begegnung und Ökologie» oder «Bar plus Kühl schränke».

Jede Gruppe hatte Gelegenheit, ihr Projekt der Jury und den andern Teilnehmern vorzustellen. Anschliessend tagte das Preisgericht allein, entschied und teilte dann sein Urteil allen gleichzeitig mit. Ein Freitagnachmittag, der für alle Teilnehmer mit der Entgegennahme des Checks für die fixe Entschädigung endete.

Zwei der vier Gruppen reagierten architekturorientiert. Roland



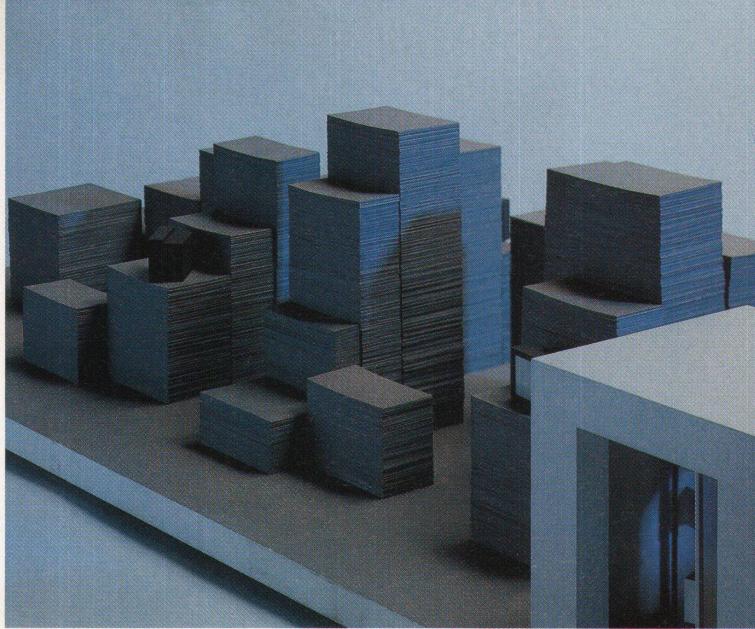
Swissbau 93: Basel 2.–7. Februar 1993

Halle 301, Stand 125

In der Jury sassen Patrizia Boron, Roland Fehr und Kurt Waldvogel von der Sarnafil AG; Remo Gabrini, B, T&V Werbeagentur; Benedikt Loderer, «Hochparterre»; Marc Zaugg, Gestalter.

Ausschnitt aus dem Video zur Projektpräsentation von Bieler/Zindel/Sommerau: die leuchtende, halbtransparente Hülle lässt das Inneneleben des Stands nur erahnen (Bild links)

Modell der aufgeschichteten Recyclingbahnen: die Hülle der Traglufthalle fehlt; die Besucher bewegen sich zwischen den Stapeln (Bild rechts)



Naef und Daniel Schneider aus Zürich schlugen eine Komposition aus drei Elementen vor: einen Teich, in dem liegende und stehende Flächen als Pfahlbau einen ruhigen Stand bilden.

Die «Geschlossene grafische Anstalt» aus Biel mit Peter Lüthi, Nik Thönen und Oliver Salchli stellte in einen sonst durchaus üblichen Stand ein riesiges, unübliches Objekt, das «fiktive Sarnafil-Forschungslabor». Ein Baum der Kunststofferkenntnis.

Die beiden andern Vorschläge waren radikaler. Valerio Olgiaiti und Jozef Smolenicky aus Zürich verwandelten den Messestand in einen Leuchtkörper oder anders: in einen einzigen leuchtenden Raum. Die umgrenzenden Wände und der Boden sind zweischichtig, um dazwischen eine Beleuchtung aufzunehmen. Der Stand selbst ist bis auf die notwendigste Möblierung leer. Er ist zum Riesenlampion geworden.

Walter Bieler, Reto Zindel und Reto Sommerau zeigten erstmals ein Videoband. Beginnend mit der naturreinen Berglandschaft des Sarnafil-Werbefilms landeten sie in einer Gegenwelt. Ihr Stand ist eine Traglufthalle aus halbtransparenter Sarnafolie, in deren Innerem eine künstliche Landschaft aus Bergen von Sarna Recycling-Schutzbahnen geschaffen wird. Es entsteht, nur durch eine einzige Drehtür betretbar, das Raumschiff Sarnafil. Der Stand stellt die Materialien vor, indem er

daraus gebaut ist. Produktinformationen werden per Video auf Monitoren abgegeben.

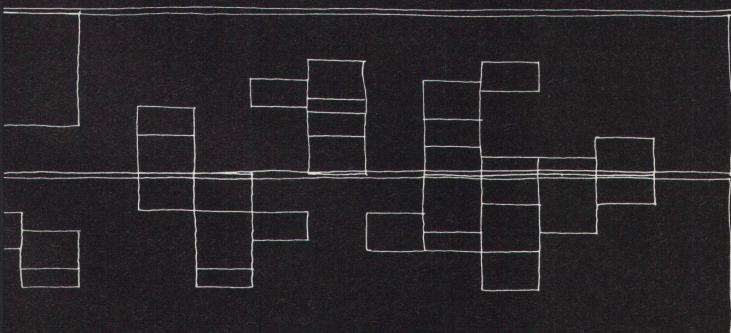
Mit 5:1 entschied sich das Preisgericht für das Raumschiff. Mit seiner Planung wurde in der Woche darauf schon begonnen. Doch war die Überzeugungsarbeit innerhalb des Managements nicht ganz einfach. Auch stellte sich heraus, dass die zuerst gewählte Folie für die Haut der Traglufthalle nicht geeignet war. So musste eine mit einem Netz stabilisierte erst noch erfunden und produziert werden. Die rund 60 Tonnen Recyclingbahnen hätten die Tragfähigkeit der Ausstellungshalle fast überfordert. Das Übliche: eine Idee muss bei ihrer Ausführung Hindernisse überwinden.

Der Stand als Bauobjekt ist aber nur ein Teil des Projekts. Die Videos für die Produktinformation und die grafische Gestaltung der Drucksachen gehören ebenso dazu. Für die Beschriftung des Stands entwickelte das Team Bieler/Zindel/Sommerau eine Lichtkanone, die den Schriftzug magisch über die Hülle wandern lässt. Jedem Standbesucher wird ein Souvenir in die Hand gedrückt, die Schleuse verströmt Wohlgeruch und die aufeinander gestapelten Folien-Stücke werden verkauft und wiederverwendet. Mit andern Worten: Wir nähern uns dem Gesamtkunstwerk. Dieser Stand ist kein Schulzimmer mit Bar mehr, sondern eine Stimmungskapsel.

LR

S a r n a f i l

Grundrisssskizze des Stands von 28 x 9,5 Meter mit zentraler Verteilung der Medien: die Stapel sind in der Mitte am höchsten und verflachen sich gegen aussen



39